

Das Meditationsbild des heiligen Bruder Klaus

Zum Bruder-Klaus-Jahr 4

In diesem und im nächsten Beitrag zum Bruder-Klaus-Jahr wenden wir uns dem bekannten Meditationsbild des heiligen Bruder Klaus zu. Wie ist es entstanden? Wie hat der Einsiedler im Ranft damit gebetet und betrachtet? Wie können wir damit meditieren?

Entstehung des Bildes

Über die Entstehung und Herkunft des Bildes besteht keine letzte Klarheit. Dem ausführlichen Bild liegt offensichtlich die Skizze eines Rades zugrunde. In der Mitte ist ein einfacher Punkt, umgeben von einem inneren und einem äusseren Kreis; diese beiden Kreise sind verbunden mit sechs Strahlen. Wahrscheinlich hatte aber Bruder Klaus nicht nur diese Skizze, sondern bereits das gemalte Bild, das möglicherweise im Elsass entstanden war.

Wie Bruder Klaus mithilfe seines Bildes meditiert hat, wissen wir aus zwei Textzeugen aus der damaligen Zeit, aus dem «Pilgertraktat» eines anonymen Pilgers, gedruckt 1487 in Augsburg, und aus den Aufzeichnungen des Heinrich von Gundelfingen aus dem Jahr 1488. Möglicherweise stammen auch beide Texte vom gleichen Autor.

Das Bild des Rades

Gemäss Aussagen des Pilgertraktates zeigte der Einsiedler dem Pilger eine Figur, die aussah wie ein Rad mit sechs Speichen, und erklärte dazu: *«Siehst du diese Figur? So ist das göttliche Wesen. Die Mitte bedeutet die ungeteilte Gottheit, in der sich alle Heiligen erfreuen. Die drei Spitzen, die in der Mitte, beim inneren Ring, hineingehen, bedeuten die drei Personen. Sie gehen aus von der einen Gottheit und haben den Himmel und die*

Erde umfassen. Und so, wie sie ausgehen in göttlicher Macht, so gehen sie auch hinein, sie sind einig und ungeteilt in ewiger Herrschaft. Das bedeutet diese Figur.»

Das menschliche Antlitz Gottes in Jesus Christus

Das Radbild ist auch im gemalten Bild gut erkennbar als inneres Medaillon, das von sechs äusseren Rundbildern umgeben ist. Nun ist aber im gemalten Bild in der Mitte, die nach eben zitierter Aussage «die ungeteilte Gottheit bedeutet», ein gekröntes menschliches Antlitz zu sehen. Warum Gott mit einem menschlichen Antlitz dargestellt wird, erklärt der genannte Pilger folgendermassen: *«... weil der Herr gesprochen hat: Wir wollen einen Menschen schaffen nach unserem Bild und unserer Gestalt»* (vgl. Gen 1,26) und weil *«Gott vom Himmel herabgestiegen ist und menschliche Gestalt angenommen hat.* Die Darstellung Gottes mit einem menschlichen Antlitz hat also ihren Grund darin, dass Gott den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen hat und dass Gott selber Mensch geworden ist in Jesus Christus. Das gekrönte Gesicht in der Mitte des Meditationsbildes ist das Antlitz Christi, des Sohnes Gottes, der Mensch geworden ist. ER ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (vgl. Kol 1,15).

Und wer IHN sieht, sieht Gott, den Vater (vgl. Joh 14,9). Gott ist so, wie Jesus war. Gott ist nicht eine anonyme, gesichtslose Allmacht, sondern Gott ist uns mit einem menschlichen Angesicht zugewendet – in Jesus Christus.

Gott steht in der Mitte von allem. Von Gott geht alles aus und zu Gott kehrt alles zurück. Das zeigen die sechs Strahlen zwischen dem inneren und dem äusseren Kreis an. Was das heisst, wird in den äusseren sechs Medaillons gleichsam illustriert – so nach der Aussage des Pilgers: *«Ich fügte jeder Speiche des Rades ein Gleichnis bei, damit ich alles gut verstehen konnte.»*

Gott-Vater, der Schöpfer der Welt

Doch bevor wir zu diesen Gleichnissen kommen, bleiben wir bei den sechs Strahlen oder «Speichen» des Rades. Bei diesen ist es so, dass drei Strahlen ihre Spitze beim Antlitz haben, genauer gesehen einer beim Ohr, einer beim Auge und einer beim Mund.

Der Strahl mit der Spitze beim Ohr will der Pilger so verstehen, *«dass Gott alles weiss, sowohl das Vergangene wie das Zukünftige, und Er wusste, wie Er alle Dinge erschaffen wollte, in welcher Weise, Form und Gestalt, jede Kreatur in ihrer Eigenart ... Darum ist Er der Schöpfer aller Dinge und der Vater von allem, denn Er hat alles gemacht. Wohl deshalb wird Er Vater genannt, die erste Person. Denn Er ist ewig, vorher und nachher, in seiner Erhabenheit, und in seinem Ratschluss sind die Dinge im Voraus geboren und gemacht worden.»*

Dementsprechend stellt das äussere Rundbild, zu dem dieser Strahl vom Ohr des Antlitzes Gottes ausgeht, die Schöpfung dar.

Gott-Sohn, der Erlöser der Welt

Der Strahl, der mit der Spitze vom Auge Gottes ausgeht, führt zum Bild vom Kreuz Christi. Dieser Strahl sagt uns, *«dass Er der Gott ist, der alle Dinge sieht und dem nichts verborgen ist ... Darum sah Er unser grosses Elend»,* das durch die Sünde in die Welt gekommen ist. Und da – so wird im Pilgertraktat weiter ausgeführt – *«gewann die Barmherzigkeit die Oberhand, und es wurde erkannt, dass Gott seinen eingeborenen Sohn senden und dass dieser menschliches Fleisch annehmen sollte, damit Er den Sündenfall wiedergutmache. So ist die zweite Person ausgegangen, das ist der Sohn Gottes, der mit Gott vereint ist in ewiger Wesenheit, ungeteilt, immer und ewig.»*

Gott, der Heilige Geist

Der dritte Strahl mit der Spitze beim Antlitz Gottes geht vom Mund aus. Dazu ist im Pilgertraktat zu lesen: *«Er (Gott) ist der Brunnen, woraus alle Weisheit fliesst und demjenigen mitgeteilt wird, der ihrer aus echter Liebe begehrt. Das ist die süsse Einfließung des Heiligen Geistes, wodurch es uns ermöglicht wird, seine reine Gottheit ewig anzuschauen.»*

Dieser Strahl geht zum Bild von der Verkündigung an Maria. *«Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist.»* Wie der Heilige Geist im Schooss Marias die Menschwerdung Gottes wirkte, so ist es der Heilige Geist, der uns Menschen göttliches Leben einhaucht, so dass wir zu Gott gelangen können.

Nicht ohne Wirkung

Die drei genannten Strahlen mit der Spitze beim göttlichen Antlitz bedeuten also die *«drei Personen, die von der einen Gottheit ausgegangen sind und mit ihrer grossen Kraft und Weite Himmel und Erde umfassen; sie sind einig in ewiger Macht, immer und ewig»*. Von den andern drei Strahlen, die mit dem breiten Ende beim inneren Kreis enden, schreibt Heinrich von Gundelfingen: *«Wie die drei Personen in ihrer Macht die Spitzen jener Strahlen aussenden, so kehren sie in der gleichen Kraft breiter verlaufend zurück in den Spiegel der Gottheit.»* Das Wirken Gottes in der Welt ist aber nicht ohne Wirkung geblieben, sondern bewirkt im Menschen die Teilhabe am Leben Gottes, wie schon Jesaja geschrieben hat: *«Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, ohne die Erde zu tränken und sie zum Keimen und Sprossen zu bringen, ... so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht zu mir zurück, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe»* (Jes 55,10-11). In den Strahlen, die die «Rückkehr» der göttlichen Personen bedeuten, ist auch unser Weg zu Gott angezeigt; so erklärt Heinrich von Gundelfingen: *«Durch das Wahrnehmen der spürbaren, bei uns erzielten Wirkungen und durch eifriges Nachdenken können wir zur Erkenntnis der unfassbaren Gottheit gelangen. Das zeigen die drei Strahlen an, die mit ihrem breiten Teil das göttliche Abbild berühren.»*

Vielfältiges Betrachten

Wie bereits oben erwähnt, wollen die äusseren Medaillons wie Gleichnisse illustrieren, was in den Strahlen vom Wirken Gottes für uns Menschen anklingt. Und diese Bilder können dann zu einem vielfältigen Betrachten, Meditieren und Beten anregen, zum Beispiel über das Leben und Wirken Jesu, über die Werke der Barmherzigkeit, über das Vaterunser oder über Glaube, Hoffnung und Liebe. Doch dazu mehr in einer späteren Ausgabe dieser Zeitschrift.

Erwin Keller

Die Texte von Heinrich von Gundelfingen und aus dem Pilgertraktat sind zitiert aus: Werner T. Huber, Bruder Klaus. Niklaus von Flüe in den Zeugnissen seiner Zeitgenossen, Zürich 1996. Quelle der Bilder: www.bruderklaus.com
--